

ÖSTERREICHISCHE
BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Redigirt von Dr. Richard R. von Wettstein,
Privat-Dozent an der k. k. Universität Wien.

Herausgegeben von Dr. Alexander Skofitz.

XXXIX. Jahrgang. No. 4.

Wien, April 1889.

Zur Synonymie der *Eurotia ceratoides* (L.)
C. A. Mey. und einiger ägyptischer Paronychien.

Von P. Ascherson.

(Fortsetzung.)

Eurotia muss mithin aus der Flora der arabischen Halbinsel vorläufig gestrichen werden, der sie nur durch die irrige Deutung der Forskäl'schen Art bisher zugerechnet wurde. Es ist trotzdem nicht unwahrscheinlich, dass sie innerhalb dieser weiten, bisher so wenig erforschten Landstrecke noch aufgefunden wird. Am geringsten ist diese Wahrscheinlichkeit allerdings für die von Forskäl besuchten Berge von Jemen mit ihrer völlig tropischen Xerophytenflora von *Aloë*-, *Cissus*-, *Adenium*- etc. Arten; dagegen würde bei den aus den Sammlungen des ebenso verdienstvollen als unglücklichen Aucher-Eloy sich ergebenden nahen Beziehungen der Gebirge Ost-Arabiens (Sultanat Maskat) zu den gegenüberliegenden Plateaulandschaften Süd-Persiens und Beludschistans deren Vorkommen in dieser Landschaft kaum überraschen. Auch für das nordwestliche Arabien, die Landschaft Hedschas, ist die Wahrscheinlichkeit ihrer Auffindung erheblich gewachsen durch die neuerlich erfolgte Entdeckung derselben in der ägyptisch-arabischen Wüste. Professor Schweinfurth fand im April 1887 (vgl. Mémoires de l'Inst. Eg. II, pag. 771) im Wádi-el-abiad der nördlichen Galälta in grosser Anzahl einen Strauch, welchen die ihn begleitenden Beduinen rhél nannten. Freilich war nicht der geringste Rest von Blüten oder Früchten aufzufinden und so hatte die Pflanze wenig Aehnlichkeit mit den nur gewöhnlich in den Herbarien allein vertretenen Blüten- und Fruchtexemplaren von *Eurotia*; ausserdem führte auch eine von den Beduinen (wann bleibt jemals ein Araber eine Antwort auf die Frage eines Europäers schuldig?) gemachte falsche Angabe über das Aussehen der Blüten auf eine unrichtige Spur. Die durch meinen hochgeschätzten Collegen Volkens vorgenommene anatomische Untersuchung gab unzweifelhaft eine Salsolacee zu erkennen und die in dieser Familie so seltene Bekleidung mit Sternhaaren führte dann

sofort auf *Eurotia*. Ich habe übrigens nach neuerlicher Einsicht in Wallich Pl. As. rar. die oben (S. 100) gemachte Angabe zu berichtigen, dass R. Brown die Gattung *Saltia* auf Grund eines Forskäl'schen Original-Exemplares aufgestellt habe; offenbar geschah dies nur auf Grund der Forskäl'schen Beschreibung, die der grosse brittische Phytograph bisher allein richtig aufgefasst zu haben scheint. Die Unterscheidung zwischen Forskäl Fl. Aeg. Arab. und Forskäl mscr. ist eine zwar scharfsinnig erfundene, aber gänzlich unbegründete Hypothese von Endlicher (Genera Plant. p. 303), ein Auskunftsmittel, um sowohl Vahl als R. Brown Recht zu geben. Die folgenden Schriftsteller haben diese grundlose Annahme blindlings nachgeschrieben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf einige Befunde des Forskäl'schen Herbars aufmerksam machen, deren Folgen für die Nomenclatur der ägyptischen Flora ich lange, wohl zu lange — da sie nicht einmal in dem soeben erschienenen Supplement (vergl. oben S. 70) berücksichtigt sind — von mir abgewehrt habe. Der eine derselben ist nicht neu: *Corrigiola repens* Forsk. (Fl. Aeg. Arab. pag. 207), wird von Delile zuerst unrichtig (Ill. Fl. Eg. pag. 56, Nr. 273) zu seiner *Polycarpaea memphitica*, später richtig (Fl. Eg. pag. 209) zu seiner *P. fragilis*, und zwar zu deren kahlblättrigen Form gezogen. Da der Name in dieser Gattung, für die Webb aus philologischen Gründen die Schreibart *Polycarpia* vorzieht, noch nicht vergeben ist, so muss diese Art fortan *Polycarpia repens* (Forskäl), Aschers. et Schweinf. heissen. Ganz unerwartet und in gewissem Sinne ärgerlich ist indess die Thatsache, dass *Alsine prostrata* Forsk. l. c. nicht, wie man bisher allgemein annahm, das Nomen princeps der *Robbairca prostrata* Boiss. Fl. Or. I. pag. 735, sondern vielmehr das der oben erwähnten *Polycarpaea memphitica* Del. ist. Forskäl hat für diese Art keine Beschreibung, sondern nur eine die von Linné gestatteten zwölf Worte noch nicht erreichende Diagnose¹⁾ hinterlassen, die auf den ersten Blick auf *Robbairca* eben so gut zu passen scheint. Man könnte wohl fragen, welcher Vortheil der Wissenschaft dadurch erwächst, dass jetzt, nach fast einem Jahrhundert, ein Irrthum aufgedeckt wird, über dem ein ganzer babylonischer Thurm von Synonymen errichtet wurde, und behaupten, dass einem Autor, der seine Pflanze so unvollkommen beschreibt, sein Recht widerfuhr, indem dieselbe verkannt wurde. Es handelt sich hier aber nicht um den Autor, sondern um die Pflanze, und da es nicht bei mir steht, den materiellen Beleg dieses Irrthums aus der Welt zu schaffen, muss ich doch wohl „dem Unheil seinen Lauf lassen“. Es sind ausserdem doch auch drei Umstände vorhanden, welche für die richtige Deutung hätten einen Fingerzeig geben können, und welche zugleich dafür bürgen, dass Vahl das fragliche Forskäl'sche Exemplar richtig benannt hat. Es darf nämlich nicht verschwiegen wer-

¹⁾ Schon ein einziges Wort, welches das Indument bezeichnet, hätte den Irrthum unmöglich gemacht.

den, dass nur der geringste Theil der Förskäl'schen Pflanzen mit eigenhändigen Bezeichnungen versehen ist, die vielmehr meist erst von dem genannten dänischen Forscher nach Vergleich der Förskäl'schen Texte hinzugefügt wurden. In seltenen Fällen hat Vahl dabei wohl geirrt, wie z. B. bei der obigen *Corrigiola repens* Försk., deren Exemplar in der That ungewöhnlich dürftig und schlecht erhalten ist. Dass er aber *Alsine prostrata* richtig benannt hat, dafür spricht die generische Bezeichnung *Alsine*, die wohl zu dem sehr kurzen Griffel der *Polycarpacea memphitica* Del., nicht aber zu dem ansehnlichen der *Robbairca prostrata* Boiss. passt. Ferner der von Förskäl angeführte arabische Name „Robbaejre“, dessen (deshalb aber nicht anzufechtende!) Verwendung für die Boissier'sche Gattung mithin ebenfalls auf einem Irrthume beruht. Dieser Name, welcher richtiger ghobêrâ oder rhobêrâ zu transscribiren wäre, und „die kleine stäubige“ (pulverulenta) bedeutet, wird in Schweinfurth's und meiner Illustration de la Flore d'Égypte pag. 208 für folgende Pflanzen (ausser *Robbairca*) aufgeführt: *Glinus lotooides* L., *Frankenia pulverulenta* L., *Panicaria undulata* DC., *Ambrosia maritima* L., *Convolvulus microphyllus* Sieb., *Heliotropium supinum* L., *Crozophora plicata* A. Juss. Mit Ausnahme der an zweiter Stelle genannten haben diese zu verschiedenen Familien gehörigen Pflanzen eine dichte graue oder weissliche Behaarung mit einander gemein; auch *Frankenia* verdankt ihren mit dem arabischen dem Sinne nach identischen Namen der Bekleidung der Blätter mit „Schuppen“, obwohl diese Schuppen nach Volkens (Flora der ägypt. arab. Wüste S. 108) aus Salzen bestehen, die Pflanze sich in biologischer Hinsicht also an die Tamari-scaceae anschliesst, an denen mein verehrter Colleague den in biologischer Hinsicht so bedeutungsvollen Vorgang der Wasseranziehung mittelst zerfliessender Salze zuerst auffand. Auch der Name „Robbaejre“ deutet also auf die behaarte *Polycarpacea memphitica*, nicht auf die kahle und glatte *Robbairca*. Endlich führt Förskäl (l. c. pag. LXIV, Nr. 184) *Alsine prostrata* mit dem Beisatze Cs. an. Mit dem sicheren Tact, der dem hochverdienten Forscher als Pflanzengeographen, nicht minder wie als Systematiker und Morphologen kennzeichnet, hat Förskäl bekanntlich die Nilthonpflanzen der Flora Cairo's mit Cs., die Wüstenpflanzen mit Cd. bezeichnet. *Polycarpacea memphitica* ist nun eine Charakterpflanze der Nilufer, während *Robbairca* nur den Wüstenrand, beziehungsweise die Wüste selbst bewohnt. Wollte man trotz alledem noch an der Möglichkeit festhalten, dass Förskäl doch die heutige *Robbairca* gemeint haben könne, so müsste man zwei gleich unwahrscheinliche Voraussetzungen machen, dass nämlich die richtige Pflanze verloren ging, während mehrere Exemplare der weit auffälligeren *Polycarpacea memphitica*, die Förskäl nur gesammelt, aber nicht beachtet hätte, erhalten wären.

Polycarpacea memphitica Del. gehört nun nach heutiger Anschauung nicht in die Gattung, in welche Delile sie stellte, sondern zu *Arversia* Camb. und muss nach Oliver (Flor. trop. Afric. I., pag. 144) mit dieser Gattung zu *Polycarpon* gestellt werden. Ich

kann so wenig als die brittischen Autoren einen wesentlichen Unterschied zwischen dieser Art und der tropisch-kosmopolitischen *Arvensia depressa* (L. fil.) Klotzsch = *Polycarpon Loefflingii* [richtiger *Loefflingiae*] (Wall.) Benth. et Hook. finden.

Da der Förskäl'sche Name 1775 veröffentlicht wurde, sechs Jahre früher als *Pharnaceum depressum* L. fil. und der Speciesname in der Gattung *Polycarpon* auch nicht angewendet ist, so muss unsere Pflanze fortan den Namen *Polycarpon prostratum* (Forsk.) Aschers. et Schweinf. führen. Da es nicht wahrscheinlich ist, dass die Gattung *Robbairia* (beziehungsweise *Polycarpia*, wenn man mit Bentham und Hooker [G. plant. I., pag. 979] die erstere Gattung nicht annehmen will) sobald mit *Polycarpon* vereinigt werden wird, so kann der Speciesname *prostrata* in der Gattung *Polycarpia* (*Robbairia*) bestehen bleiben; nur wird *Alsine prostrata* Del. (Fl. Eg. pag. 212, tab. 24, Fig. 4) nec Forsk. das Nomen princeps. Es ist also *Robbairia prostrata* (Del.) Boiss. oder *Polycarpia prostrata* (Del.) Decne. zu schreiben. Ohnehin weist die gleichfalls reiche Synonymie dieser Art nur abweichende Gattungs-, aber keine anderen Speciesnamen auf, mit Ausnahme des blossen Herbarnamens *Mollia rosea* Hochst. et Steud., welcher von Boissier (l. c. pag. 737) in Folge des S. 71 (wo es statt *Arenaria* vielmehr *Alsine succulenta* Del. heissen muss!) erwähnten Irrthums zu seinem (nicht Webb's) *Polycarpon succulentum* gezogen wird.

(Schluss folgt.)

Ueber einige kritische *Arabis*-Arten.

Von J. Freyn.

(Fortsetzung.)

Bevor aber *A. hispida* zu einer solch mächtigen Pflanze wird, die soeben beschrieben wurde und die zweifellos als ♀ zu bezeichnen ist, ist sie kleiner und schwächer, und es kommen von ihr gewiss auch Individuen vor, die im ersten oder zweiten Jahre blühen, dann aber nicht, gleichwie *A. arenosa* absterben, sondern sich immer kräftiger entwickeln, bis sie zum Halbstrauche werden.

Die eben beschriebene Pflanze entspricht der *A. petraea* var. *glabrata* Koch; sie ist von derselben Stelle auch von Kerner, Fl. exsic. Austr.-Hung. Nr. 605, II. ausgegeben in üppigen aber jüngeren Exemplaren; in schwächeren von Wiesbaur in Baenitz herb. Europaeum; ausserdem liegen mir Exemplare „e fissuris rupium prope Wiener Neustadt, Julio 1872 leg. Sonklar“ vor, ebenfalls fast kahl, aber jung (oder nur ein abgerissener Wurzelkopf), indessen 25—30 Cm. hohe, ästige Stengel mit grossen Blüten entwickelnd, sowie ein fruchtender Stengel, der gut entwickelte aber immer noch unreife Schoten auf 12—15 Mm. langen, schief aufrechten Stielen trägt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Zur Synonymie der Eurotia ceratoides \(L.\). 125-128](#)